

Mehr Qualität, Service und Internationalität

Art Cologne Die wichtigste Kunst-Messe Deutschlands ist wieder einen Besuch wert und entdeckt die Kunst des Informel



Jeanette von Schiller
Kunstmarktexpertin
von Missler

Die Art Cologne ist nach wie vor die wichtigste Kunstmesse in Deutschland!“, sagt Alexander Sairally, Kurator der renommierten Hamburger Galerie Levy, und ist darum selbstverständlich mit einem Stand auf dem Kölner Kunstmarkt vertreten. Insgesamt bieten in diesem Jahr rund 190 Galerien aus der ganzen Welt, darunter vier Hamburger Aussteller, vom 21. bis 25. April auf dem Kölner Messegelände Werke der Klassischen Moderne sowie Nachkriegs- und Zeitgenössische Kunst zum Verkauf an.

Unter neuer Leitung, mit gestrafftem Teilnehmerfeld und verdichteter Ausstellungsfläche schaffte die Art Cologne schon im vorigen Jahr eine Neuausrichtung. Wenn auch einige Galeristen den neuen Termin im April nicht mögen (vorher fand die Messe stets im Oktober statt), so fällt das Urteil insgesamt doch positiv aus. „Seit Daniel Hug die Art Cologne als Direktor leitet, findet ein Umdenken zu mehr Qualität, Service und Internationalität statt“, so Sairally. Das scheint sich bezahlt zu machen: Zahlreiche namhafte Galerien, darunter zum Beispiel „EIGEN + ART“ aus Leipzig, Karsten Greve aus Köln oder Sprüth/Magers aus Berlin kehren in diesem Jahr als Aussteller zurück und werten die Messe auf.

Überhaupt ist die Stimmung der teilnehmenden Kunsthändler überwiegend positiv, sie rechnen mit guten Verkäufen. Die hervorragenden Auktionsergebnisse in London haben den Kunstmarkt stimuliert. Hinzu kommt die Erwartung, dass die zunehmende Angst vor Inflation und das mangelnde Vertrauen in den Aktienmarkt so manchen Anleger zu einem Investment in Kunst veranlassen könnte. „Wir sind eindeutig der Meinung, dass die momentane Situation

zu einer verstärkten Investition in die Kunst führen wird und befürworten eine diesbezügliche Diversifizierung des Anlagevermögens“, sagt Cornelia Saalfrank, Inhaberin der gleichnamigen Kunstagentur aus Wiesbaden.

„Dass Kunst von hoher Qualität als Investment sinnvoll ist, haben jetzt einige Menschen begriffen“, meint auch Sairally. Seiner Ansicht nach sollte Kunst allerdings nicht nur als pures Investment, sondern immer auch als anregende Möglichkeit zum Nachdenken begriffen werden. Sein Haus ist mit verschiedenen Künstlern in Köln vertreten, darunter so bekannte Namen wie Daniel Spoerri, von dem die Bronzearbeit „Schildkrötenpyramide“ für 30.000 Euro angeboten wird, oder C.O. Paeffgen, dessen Acryl-Arbeiten für 13.500 und 24.500 Euro zu haben sind. Für einen Silbergelatine-Abzug



Für 20.000 Euro zu haben: Ein Abzug von Meret Oppenheims „X-Ray“.

von Meret Oppenheim verlangt die Galerie 20.000 Euro.

„Köln und das Rheinland sind wegen der dort ansässigen Sammler ein guter Kunsthandelsplatz. Belgien, Holland und Frankreich sind nah und verfügen ebenfalls über ein hohes Sammlerpotenzial“, begründet die Hamburger Galeristin Karin Günther ihre Teilnahme an der Messe. Sie präsentiert auf ihrem Stand Skulpturen von Berta Fischer zu Preisen zwischen 12.000 und 18.000 Euro und rechnet ebenfalls mit guten Verkäufen.

Doch nicht nur „alte Hasen“ auch Newcomer zieht es nach Köln. „Die Art Cologne bietet mir als relativ junge Galerie eine sehr gute Plattform, um

neue Kontakte zu knüpfen“, sagt die Hamburger Galeristin Katharina Bitel. In einer Solopräsentation zeigt sie Arbeiten des Bremer Künstlers Christian Haake zu Preisen zwischen 5.000 und 10.000 Euro.

Als Trend in Köln kristallisiert sich die Wiederentdeckung des Informel heraus, einer europäischen Kunstbewegung der unmittelbaren Nachkriegszeit, die von einem Mitbegründer als „Malen auf Asche und Ruinen“ bezeichnet wurde. Das Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels zeigt dazu eine Sonderschau. Kunstwerke des Informel bieten zudem diverse Händler an, wie zum Beispiel Schlichtenmeier, Maulberger oder Henne-mann.

Der diesjährige Art-Cologne-Preis geht an die Sammlerfamilie Grässlin. Die fünfköpfige Familie erhält die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung wegen ihrer herausragenden Verdienste um die Vermittlung moderner Kunst. Mit der Errichtung des Kunstraums Grässlin in St. Georgen im Schwarzwald im Jahr 2006 machte die Familie ihre Sammlung mit ausgewählten Künstlern der 80er, 90er und 2000er Jahre, darunter oft raumgreifende Werkblöcke in Museumsqualität, der Öffentlichkeit zugänglich.

Wer mit der Hoffnung auf Wertzuwachs eine Arbeit auf dem Kunstmarkt sucht, sollte sein Augenmerk besonders auf die Förderkojen richten. 25 junge Talente aus zwölf Ländern präsentieren dort ihre Arbeiten direkt neben den Ständen ihrer Galeristen. Mit dem Förderprogramm „New Positions“ unterstützt die Art Cologne bereits seit 30 Jahren junge Künstler mit Potenzial.

Ein Beispiel: Der Leipziger Galerist Harry Lybke verkaufte 1999 aus der Förderkoje der Art Cologne Arbeiten von dem ostdeutschen Künstler Neo Rauch für rund 7000 DM an Privat-sammler aus Hamburg, Köln und Berlin. Diese Kunstwerke dürften heute mehrere Hunderttausend Euro wert sein, denn Rauch gilt als bedeutender deutscher Maler, seine Werke werden in Einzelausstellungen großer Museen wie Wolfsburg oder der Pinakothek der Moderne in München gezeigt und hängen sogar im MOMA in New York. Für die damaligen Käufer seiner Arbeiten ein absolut lohnendes Investment.